

## **Predigtgedanken zum Fest Maria Himmelfahrt, 15. August 2021**

### **Wer von Gott reden will, der muss immer auch vom Menschen reden**

Wer über den Menschen redet, der muss über Gott reden. Ohne von Gott und seiner Erlösung zu reden, bleibt der Mensch unter seinen besten Möglichkeiten. Gott ist der beste Anwalt des Menschen.

Aber ebenso gilt das Umgekehrte: Wer von Gott reden will, der muss immer auch vom Menschen reden. Das gilt in höchster Weise von Jesus Christus, Gottes Abbild, Gottes Ikone in dieser Welt. Deshalb reden wir aber auch immer wieder von den Heiligen und deshalb reden wir vorzugsweise immer wieder von Maria. Wenn wir von Maria reden, reden wir von Gott. An ihr sehen wir, wie Gott an uns allen handeln will.



### **Mutter Gottes**

Einen Ansatz, wo das ganz deutlich wird, finden wir im Konzil von Ephesus 431. Die große Sorge damals war die negative Weltsicht. Die Menschheit mit all ihren Leiden und Verbrechen war der Gottheit nicht würdig. Der Leib ist dem Tod verfallen, noch schlimmer, der Leib ist das Grab für die Seele. Was nicht angenommen wird, ist nicht geheilt. Aber zugleich war die Scheu unendlich groß, Menschheit und Gottheit einander zu nahe kommen zu lassen.

Gegen diesen leibfeindlichen Pessimismus steht das Dogma von Ephesus. Maria ist wirklich die Mutter Gottes, nicht nur die Mutter des Menschen Jesus. Aus Maria ist Gott wirklich in die Welt gekommen. Getreu dem Grundsatz: Erlösung und Heilung sind nur dort möglich, wo Gott etwas ganz angenommen hat, ganz Ja dazu gesagt hat, hat man festgehalten.

Er ist ganz eins geworden mit der Welt. Die Aussage über Maria ist eine Aussage über Jesus und damit über Gott. Maria ist die Gottesgebärerin, das heißt dann, Jesus ist wirklich der Sohn Gottes. Es ist ein Weihnachtsmotiv, das da anklingt: das Thema der Menschwerdung. Aber es ist zugleich ein Vollendungsmotiv. Dadurch, dass er zu uns Ja gesagt hat, hat er diese Welt zur Erfüllung ihrer besten Möglichkeiten geführt.

### **Marienfesttag**

Das Konzil von Ephesus ist ein Neuanfang in der Marienverehrung geworden. Die erste Kirche von St. Maria Maggiore in Rom entsteht daraufhin, das Fest Maria Himmelfahrt in gleicher Weise. Aber ganz deutlich ist dabei: Gott selber in dieser Welt. Er ist uns nahegekommen und ist nicht bloß mit Mundschutz ein Fremder geblieben. Kaiser Mauritius hat schließlich Ende des 6. Jahrhunderts den 15. August als Marienfesttag bestimmt.

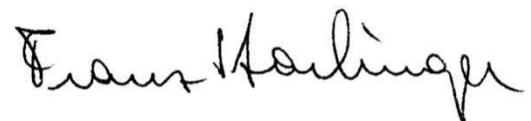
### **Blick in die Zukunft**

Die Rede über Maria, über Jesus, über Gott betrifft nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft. Gott hat gehandelt, er hat an Maria die besten Möglichkeiten der Erlösung verwirklicht. Und dieser Gott wird wieder handeln. Das ist unsere Hoffnung, auch unsere Hoffnung für die Kirche,

die im Augenblick nicht viel von diesem Handeln Gottes zum Ausdruck bringt. Es genügt auch für Päpste nicht, unfehlbare Dogmen zu verkünden, wenn dabei eine Kirche voller Schwäche herauskommt, voller ungelöster Probleme, eine Kirche, wo Frauen – Gott sei Dank – da sind, noch da sind, aber nicht zum Zug kommen, wie es ihnen zustehen würde. Frauen haben in den vergangenen Jahrzehnten das Leben in der Kirche und in den Pfarrgemeinden ganz wesentlich und ganz entscheidend mitgeprägt. Und wenn man mit einem Blick in die Bibel sieht, wie offen Jesus Frauen begegnet ist, und welche Aufgaben Frauen in der jungen Kirche innehatten, dann hätte die Kirche einige Möglichkeiten, wie Frauen noch wirksamer auf allen Ebenen und Bereichen mitwirken könnten.

Vielleicht sollte sie sich dabei mehr und mutiger am „Magnificat“ orientieren. Werden wir unverdrossen aktiv, damit die Erniedrigten, die Armen und Ohnmächtigen jetzt schon ihre Würde bekommen und dabei die Größe Gottes, seine Barmherzigkeit und seine ewige Treue erfahren.

Vergessen wir nie: Wenn Gott einen Menschen, Maria – es war eine Frau! – zur Vollendung geführt hat, dann ist das ein Zeichen: Das er immer wieder tun wird, was er einmal getan hat.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The signature is written in a cursive, flowing style with a long, sweeping tail on the final letter.